

Antenne: Denkmalpflege dämpft Hoffnung

WIESENDANGEN. Im Antennenstreit scheint eine Lösung in Griffnähe: Im Wiesendanger Kirchturm ist eine Mobilfunkanlage möglich. Doch jetzt funkt die Denkmalpflege dazwischen: Die alten Dachziegel dürfen nicht ersetzt werden.

RETO FLURY

Die gute Nachricht zuerst: Eine Mobilfunkanlage im Wiesendanger Kirchturm ist technisch machbar. Dies hätten Abklärungen ergeben, sagt Gemeindepräsident Kurt Roth. Und: «Obwohl die Raumverhältnisse nicht ideal sind, würden grundsätzlich alle drei Mobilfunkanbieter mitmachen.»

Die schlechte Nachricht: Die kantonale Denkmalpflege sieht strenge Auflagen vor, wie es in einer Medienmitteilung der Gemeinde heisst. Konkret geht es um zwei Punkte. Erstens dürfen die Natelantennen von aussen nicht sichtbar sein; und zweitens dürfen die tonernen Dachziegel nicht durch Kunststoffziegel ersetzt werden. Die Baudirektion teilte dies der Gemeinde im Juni mit.

Die Krux liegt im Status der Kirche Wiesendangen. Sie ist ein Denkmal von kantonaler Bedeutung. «Die materielle Substanz von Schutzobjekten dieser Kategorie darf nicht angetastet werden», schreibt die Baudirektion in einer Stellungnahme. Sie verweist auf ein Papier der eidgenössischen Kommission für Denkmalpflege, worin die Voraussetzungen für die Bewilligung einer Natelantenne festgelegt sind.

Die Vorschrift, die alten Tonziegel müssten bleiben, könnte das ganze Vorhaben zum Kippen bringen. Denn für die Telekomanbieter ist klar, dass es Kunststoffziegel braucht, wenn eine Anlage gebaut werden soll. Gemäss Gemeinde zeigte sich dies beim zweiten Runden Tisch, der letzte Woche stattfand. Vertreter von Swisscom hätten dargelegt, dass sie mit den Auflagen keine Mobilfunkanlage installieren können, die die technischen Minimalstandards erfüllt.

Ralph Meier von der Firma Alcatel-Lucent, die für Sunrise und Orange Antennen baut, versteht diese Haltung. «Es geht um die Dichte des Materials», sagt er. Herkömmliche Dachziegel «dämpfen» die Funkstrahlung, vor allem wenn sie Wasser aufsaugen. Eine gute Mobilfunkversorgung wäre daher nicht möglich. Äusserlich unterscheiden sich Alt und Neu nicht, ausser wenns regnet. Dann verfärben sich die Kunststoffziegel nicht, was manche als störend empfingen.

In Zürich anklopfen

Die Gemeinde will jetzt mit der Denkmalpflege nochmals reden. Es soll abgeklärt werden, ob die «baulichen Vorgaben für einen gemeinsamen

Mobilfunkstandort angepasst» werden könnten, steht in der Mitteilung. Gemeindepräsident Roth betont: «Der originale Zustand ist später wieder herstellbar.» Denn die alten Ziegel würden aufbewahrt und könnten wieder montiert werden, wenn es der technische Fortschritt zulässt. Dass die Anlage demontiert werden kann, ist eine weitere Voraussetzung für eine Bewilligung.

Wie gesprächsbereit die Denkmalpflege ist, wird sich weisen. Klar ist: Sie hat im letzten Dezember bei einem Streit in einem ähnlichen Fall einen Sieg errungen. Dabei ging es um die Kirche von Uetikon am See, wo Orange eine Antenne installieren wollte. Streitpunkt waren die Holzjalousien, welche der Provider ersetzt haben wollte. Nach Jahren entschied der Regierungsrat im letzten Dezember, dass die alten Jalousien nicht angetastet werden dürfen. Die Baudirektion verweist in ihrer Stellungnahme zu Wiesendangen auf diesen Entscheid.

Gemeinsam zu einer Lösung

Die Swisscom besitzt eine Bewilligung für eine Antennenanlage beim Kindergarten Wanne, die vom Bundesgericht abgesegnet wurde. Im Frühling kündigte sie aber überraschend an, mit Behörden und Bevölkerung nochmals zu diskutieren. Es geht vor allem um den Kirchturm. Der erste Runde Tisch fand im Mai statt; der nächste ist auf September angesetzt.



Der Kirchturm ist als Antennenstandort nicht ideal, aber akzeptabel. Bild: mad

Weiss übernimmt Ressort Tiefbau

ILLNAU-EFFRETIKON. Nur einen Tag nach der Ersatzwahl für den Rest der Amtsdauer 2010 bis 2014 hat sich der Stadtrat von Illnau-Effretikon bereits neu konstituiert. Der neugewählte Stadtrat Urs Weiss (SVP) übernimmt das Ressort Tiefbau. Der bisherige Tiefbauvorstand Ueli Müller (SP) wechselt nach seinem Wahlsieg per sofort ins Präsidialressort und übernimmt somit die Nachfolge des in den Regierungsrat gewählten Martin Graf.

Die Wahlergebnisse vom Sonntag haben zahlreiche Rochaden in verschiedenen Kommissionen ausgelöst. So scheidet Ueli Müller aus der selbstständigen Baubehörde aus. Seine Aufgabe übernimmt Sicherheitsvorsteherin Salome Wyss, sodass die SP weiterhin in dieser Behörde vertreten ist. (red)

IN KÜRZE

Wirtsleute hören auf

ADLIKON. Ruedy und Esther Forster haben auf den 31. Januar 2012 den Mietvertrag für das gemeindeeigene Restaurant Post gekündigt. Der Gemeinderat erwägt vor einer Neuverpachtung noch verschiedene Sanierungsarbeiten vornehmen zu lassen.

Unterflurcontainer

KLEINANDELFINGEN. Der Weiler Alten ist jetzt für die Entsorgung von Glas (Grün, Braun und Weiss) sowie von Alu mit Unterflurcontainern ausgestattet. Zudem wurde am Ort der ehemaligen Brückenwaage als Neuerung eine Sammelmulde für Grüngut eingerichtet. Die neue Sammelstelle ist die Gemeinde Kleinandelfingen auf 95 000 Franken zu stehen gekommen.

Brunnen hat Reparatur nötig

DÄGERLEN. Der Brunnen in Bänk ist 182 Jahre alt und wurde letztmals 1980 saniert. Jetzt ist es wieder so weit: Risse, die durch Witterung und Alterung im Sandstein entstanden sind, sowie diverse Eisenteile müssen repariert beziehungsweise ersetzt werden. Der Gemeinderat Dägerlen hat dafür 9000 Franken gesprochen. (red)

Alter Zweierbob bereit für Horse-Shoe

OSSINGEN. Wieder fit für den Eiskanal: Kaum hat der restaurierte Feierabend-Schlitten von 1955 die Werkstatt in Ossingen verlassen, wird er den Bobrun in St. Moritz hinunterdonnern.

Das Weinland war am Wochenende Schauplatz einer kuriosen Taufe: Ossingen ist zwar nicht als Wintersportort bekannt, trotzdem wurde dort ein Zweierbob eingeweiht. Der Engelberger Talamann Martin Odermatt und SVP-Nationalrat Jürg Stahl erhoben das Glas auf einen aufgemotzten Feierabend-Schlitten – ein Schweizer Original aus dem Jahr 1955, den einst der ehemalige Bobpilot Carl Feierabend konstruierte. Dieser wird nun unter dem Namen «Nova Veta» (Romanisch: neues Leben) wieder im Eiskanal unterwegs sein.

Neues Leben hat ihm buchstäblich der Oldiebob-Club Bivio mit Sitz im

Weinland eingehaucht, der sich auf die Restauration alter Bobs spezialisiert hat. 2004 wurde der Verein unter anderem vom Ossinger Marcus Schmid gegründet, der nun seit drei Jahren in Andelfingen lebt. Ihn lässt der Bobsport nicht kalt: Als 18-Jähriger besuchte Schmid einst die Bobschule in St. Moritz. Zum Piloten brachte er es aber nie, weil das nötige Geld für einen Schlitten fehlte. So wich er auf Skeleton aus. Bei Taxifahrten für Gäste im Bobrun von St. Moritz fährt der heute 48-Jährige aber noch immer als Bremser im Schlitten mit.

Mitglied fuhr Schlitten einst

Bisher stand der Feierabend-Schlitten in einer Scheune in Zürich Höngg. Als Klubmitglied Jakob Fässler ihn erstmals sah, staunte er nicht schlecht. Es war sein eigener Schlitten, den er eine Saison lang gefahren war. «Er hat ihn anhand einer speziellen Aufschrift erkannt», sagt Schmid, der heute noch Vizepräsident des Oldiebob-Clubs ist.

Fünf Klubmitglieder haben in der Folge Hand angelegt, um den alten Stahlschlitten wieder fahrtüchtig zu machen. Ein Jahr lang wurde in Werkstätten in Bivio, Tinizong und Oberstammheim geschliffen, gebohrt und geschraubt. Der Rost war dabei das kleinste Problem. «Da der Bob unter einem Dach stand, war der Schaden nicht so gross», sagt Schmid. Mehr Sorgen bereiteten die Haarrisse im Chassis. Aus Sicherheitsgründen hat die Haube daher ein Oldtimerspezialist angefertigt. «Schliesslich möchten wir nach einer Fahrt nicht in zwei Teilen am Ziel ankommen», so Schmid.

Die Ausstattung ist möglichst originaltreu gehalten. Das Sitzpolster – ein Geflecht aus hanfähnlichem Material – wurde speziell in Stammheim angefertigt. Die Kosten für die Renovation belaufen sich auf rund 9000 Franken. Das Projekt wurde durch Mitgliederbeiträge und Spenden finanziert.

Die richtige Feuertaufe hat «Nova Veta» allerdings noch vor sich: In die-

sem Winter wird der Zweierbob mit über 100 Stundenkilometern (nur rund 30 km/h langsamer als die Rennbobs) die Olympiabahn in St. Moritz hinunterdonnern. Da gilt es auch Schlüsselstellen wie den Horse-Shoe zu meistern. «Beim ersten Mal fährt immer eine kleine Ungewissheit mit», sagt Schmid. Generell seien die alten Bobs aber sehr linientreu. «Stürze hat es bisher mit den Klubschlitten noch keine gegeben.»

Spezialauftritt in Engelberg

In zwei Jahren werden dann alle fünf Feierabend-Schlitten des Oldiebob-Clubs Bivio einen Spezialauftritt in Engelberg – dem ehemaligen Wohnort ihres Konstrukteurs – bekommen: Sie sollen im Rahmen des 100-Jahr-Jubiläums der Bobbahn einen Eiskanal hinuntersausen. Der Auftritt ist stilecht in Knickerbockern geplant. Einzig den Kopf der Bobfahrer werden moderne Helme schützen. «Das wäre dann sonst doch zu gefährlich», so Schmid. (fam)



Jakob Fässler vom Oldiebob-Club Bivio sitzt in seinem ehemaligen Schlitten (links), der nach der Renovation von Martin Odermatt und Jürg Stahl (v. l.) getauft wurde. Bilder: pd